



Arader Zeitung

Bezugspreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung
Arad, Gde Fischplatz. Fernsprecher 6-39.
Zahlstelle: Lemeschwar, Josefstadt, Herrngasse 1a.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Anzeigen- und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4. —

Folge 87. Arad, Freitag, den 24. Juli 1931. 11. Jahrgang.

Prinzessin Helene

ist schon in London.

London. Ihre Majestät Prinzessin Elena von Rumänien und Mutter des Kronprinzen Michael ist in London, in Begleitung ihres Bruders, des Erzherzogs Georg von Griechenland, eingetroffen. Am Bahnhofe wurde sie von ihrer Mutter und den anderen Familienmitgliedern empfangen.

Ung. Delegation

in Bukarest.

Bukarest. Eine ungarische Delegation ist in Bukarest eingetroffen, um über einen romänisch-ungarischen Handelsvertrag zu verhandeln. Die Verhandlungen werden in Sinaita abgehalten.

Madgearu Abgeordneter

aus Orade.

Bukarest. Der gew. Handelsminister Madgearu vermachte sich im Wahlkampfe kein Abgeordnetenmandat zu sichern. Da nun Manoilescu auf sein Mandat in Biatra-Neamz verzichtete, wird sich Madgearu um das Mandat bewerben. Wie verlautet, wird bloß Jelen Codreanu als Gegenkandidat auftreten. Alle anderen Parteien stehen ab von einer Kandidierung, so daß die Wahl Madgearus als gesichert erscheint.

Wie aber verlautet, lehnt Madgearu eine Kandidierung ab.

Grigore Filipescu

romänischer Gesandter in Paris.

Bukarest. Grigore Filipescu, der Führer der Liga Radulescu, gegenwärtige Präfect von Sibiu, reist Mitte August ins Ausland. Wie der „Curentul“ meldet, wird er wahrscheinlich vorläufig nicht mehr ins Land zurückkehren, da er für den Pariser Gesandtenposten ausersehen sei. Der gegenwärtige Pariser Gesandte Dinu Cestanu soll, wie schon seit längerer Zeit geplant, zum Hofminister ernannt werden. Filipescu habe erklärt, das Land ungern zu verlassen, doch füge er sich höherem Wunsche.

Das Klausenburger Regionaldirektorat

eingestellt.

Wie aus Klausenburg gemeldet wird, wurde dort unerwartet die Tätigkeit des Ministerialdirektorates eingestellt. Und zwar aus Grund einer Verordnung der Regierung. Eine ähnliche Verfügung wird auch in Temeschwar täglich erwartet.

Gemeindevorstellungen

der Defraudation beschuldigt.

In Moroda wurde der Gemeindefassler Emil Morodan, in Tarmata ebenfalls der Kassier, Johann Tarmata, sowie auch der Gemeindevorsteher, Demeter Morodan, in Untersuchungshaft gesetzt, weil sich in der Gemeindefassa ein Fehlbetrag von 64.354 Lei ergeben hat. Die drei besagten Gemeindefunktionäre reden sich auf den verstorbenen Mayor aus, auf dessen Geheiß sie die Beträge zur Disposition brachten. Sie wurden der Arader Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Verschärfung der Weltkrise.

Ergebnislose Verhandlungen in Paris und London. — Frankreich hält unbeugsam an den alten Forderungen fest. — Voraussichtliche Vertagung der Konferenz.

Berlin. Der Empfang des deutschen Reichskanzlers und seiner Mitarbeiter in Paris war ein herzlicher. Man war versucht, aus den Neuigkeiten des Empfanges auch ein Ergebnis zu folgern. Leider haben die Verhandlungen zu nichts geführt, da Ministerpräsident Laval und Außenminister Briard nach wie vor an ihren politischen Forderungen festhielten.

Die Reise nach London wurde trotz der ungünstigen Vorereignisse unternommen, in der Hoffnung, daß die Franzosen den Beweggründen der englischen und amerikanischen Politiker und Finanzmänner gegenüber zugänglich sein werden. Auch bis zur Stunde berichtet sich, ist selber sowie diese Hoffnung gunichte geworden, denn Frankreich will nur dann an der Entwirrung mitwirken, wenn Deutschland seine Staatswirtschaft einer entehrenden Kontrolle unterwirft und sich zu einer politischen Abstriftung verpflichtet.

Macdonald warnt vor den Folgen.

Der englische Ministerpräsident Macdonald stellte in einer großen Rede die Forderung an die Mitglieder des Reichstages, ihre Kapitalien nicht zu kündigen, denn dadurch wird Deutschland unrettbar in eine Krise geschleudert. Der Kapitalflucht aus Deutschland muß ein Ende bereitet werden.

Neuer Plan Amerikas.

Der amerikanische Staatssekretär Stimson hat im Auftrage des Präsidenten Hoover der Londoner Konferenz die neuen Plan vorzulegen, gemäß denen eine Wirtschaftskommission überprüft werden soll. Auf Grund des Sach-

urteils der Kommission wäre sodann das Geldfordernis der deutschen Wirtschaft zu bestimmen. Stimson verlangt vor allem aber die politische Entspannung, besonders zwischen Deutschland und Frankreich, müsse eine Verlohnung herbeigeführt werden.

Vertagung der Konferenz?

Die Konferenz wird voraussichtlich vertagt werden, um im September neuerdings zusammenzutreten. Bis dorthin hofft man durch Ueberprüfung der Wirtschaftszustände Deutschlands ein klares Bild zu erhalten, um den Umfang der zu ergreifenden Maßnahmen ermessen zu können.

Die Vertagung muß schon aus dem Grunde geschehen, weil man eben nichts Geseiteres tun kann. Einzubekennen, daß die mit so viel Vorgerebe eingeleitete Konferenz ganz ergebnislos verlaufen ist, dies zu verantworten, getrauen sich nicht einmal die Franzosen. Darum hat der französische Ministerpräsident Laval wie eine Primadonna, die aus schlechter Laune nicht auftreten will, mit dem englischen Finanzminister Snowden einen Streit angefangen und spießt den Bescheidamen, um jeden Augenblick die Konferenz verlassen und nach Hause gehen zu können.

Die Böllermillionen zittern vor Grauen

ob der bräunlichen Zukunft und einige Komödianten, die sich schicksalskündende Staatsmänner nennen, spielen auf der Schaubühne des Weltgeschehens mit ernstem Gebärden eine Kasper-Komödie, bis eines Tages alle zusammenbricht und auch die Komödianten in die Kiese gerissen werden.

Auszeichnung des Perjamoscher Ozeanfliegers.

Begrüßung durch einen Billeder Landsmann.

Budapest. Reichsverweser Nikolaus Horthy hat am Montag die Ozeanflieger Endres und Waghlar in halbständiger Audienz empfangen und ihnen bei dieser Gelegenheit das ungarische Verdienstkreuz zweiter Klasse eigenhändig überreicht. Der Reichsverweser hat die Piloten außerdem in Anerkennung ihrer großen Leistungen außertourlich zu Hauptleuten ernannt und stellte ihnen auf Wunsch Anstellungen im Amte für Flugwesen in Aussicht, über deren Annahme sie sich innerhalb einer bestimmten Zeit zu äußern haben.

Vor dem Jubiläum hat zu Ehren der Ozeanflieger eine imposante Feyer stattgefunden.

Außerhalb des Programmes wurde Endres von einem Landsmann, Advokat Dr. Emmerschleisch, im Namen der Heimatgemeinde begrüßt, der — so betonte Dr. Emmerschleisch — sowie die Schwaben durch ihren Fleiß den Banater Boden eroberten, im Fluge den Ozean bezwangen.

Die ungar. Ozeanflieger beabsichtigen nach erfolgter Reparatur ihres Flugzeuges einen Flug über Ungarn nach Bukarest zu unternehmen, wobei sie auch Temeschwar berühren werden.

Wenn sich dies bewahrheiten sollte, werden die schwäbischen Flieger sicher auch hier warm gefeiert werden.

Parlamentsferien

bis 15. November.

Bukarest. Die Regierung hat in Betracht der vielen Gesetze, welche für die Herbstsession des Parlaments vorzubereiten sind, beschlossen, die Ferien des Parlaments bis zum 15. November zu verlängern.

Kronstädter Spionage-Affaire

breitet sich aus.

Wie aus Kronstadt berichtet wird, erweist sich die dort enthaltene Spionage-Affaire als eine höchst wichtige Entdeckung. Die verhafteten vier Militärpersonen haben wichtige Aussagen gemacht, auf Grund welcher in Czernowitz ein Ingenieur und in Rischinow die Gattin eines Majors verhaftet wurden. Die Organisation erstreckt sich auch auf mehrere Städte im Banat und stehen angeblich überraschende Verhaftungen bevor. Die Verhaftung der Wiener bolschewistischen Spionage-Organisation mit Moskau in Verbindung und wurden große Summen für Beschaffung von militärischen Geheimnissen gezahlt.

Gründung einer Pensionisten-Partei?

In Temeschwar hielt am Sonntag der Pensionistenverein eine Versammlung ab, in welcher schwere Klagen gegen die Regierung erhoben wurden, da trotz aller Versicherungen die Pensionen nicht ausbezahlt werden und viele Pensionisten buchstäblich hungern. Ein Pensionist brachte vor, daß bei der Bukarester Pensionskassa ungefähr 30.000 Pensionsgesuche liegen, die nicht einmal in die Register eingetragen, geschweige denn erledigt wurden. Der Vorsitzende des Pensionistenvereins Dr. Wenzel Webera beantragte den Zusammenschluß der Pensionisten zu einer politischen Partei. Die 300.000 Pensionisten haben heute keinen einzigen Vertreter im Parlament, obwohl ihnen die Jorga-Regierung 24 Mandate versprochen hatte. Die Versammlung hat den Antrag des Vorsitzenden nicht angenommen. Eigentlich schade, denn an Stelle einiger pensionistenreicher politischen Parteien, die keine Lebensberechtigung mehr haben, weil sie sich vollständig aufbrauchten, könnte mit vollster Lebensberechtigung die Partei der Pensionisten treten.

Vorträge über Selbsthilfe

im Banat.

Wir haben bereits berichtet, daß der Organisator der schwäbisch-sächsischen „Selbsthilfe“, Rittmeister a. D. Kris Fabritius, in das Banat kommt und hier Vorträge über Ziel und Erfolg der wirtschaftlichen „Selbsthilfe“ halten wird.

Rittmeister Fabritius trifft am Samstag, den 25. Juli früh in Arad ein. Der Nachmittag ist für den Besuch einiger schwäbischer Gemeinden der Umgebung freigehalten. Abends findet der Vortrag im Gewerbeheim statt. Sonntag vorm. 9 Uhr hält Herr Fabritius einen Vortrag in Temeschwar im Deutschen Klub (Ännere Stadt, Schloßgasse 5, 1. Stock).

Nachmittags fährt Herr Fabritius nach Lugosch, wo er im Deutschen Hause einen Vortrag hält. Am 27. Juli fährt er nach Kobilch. Sein Vortrag dürfte auch in hiesigen Kreisvereinen unter Interesse stehen. Die hiesigen Einladungen werden nicht ausbleiben. Der Vortrag ist öffentlich, wenn der Deutsche Klub die Bevölkerung der Umgebung vollständig einladet.

Achtung! Schwäbische Kunden!

Ihr bringt Euere Reisespesen vielfach ein, wenn Ihr unseren großen

Sommer-Markt

den wir bis 31. Juli abhalten, besucht.

Louvre-Modewarenhaus

Timisoara Josefstadt, gegenüber der röm. kath. Kirche.



Neue Verordnung für Firmenprotokollierung

durch welche das Verfahren bedeutend vereinfacht wird.

Zu den Handelskammern ist hinsichtlich der Errichtung von Ämtern für Firmenprotokollierung eine Verordnung gelangt, welche wesentliche Erleichterungen gegenüber der früher erlassenen Verordnung enthält. Die Publikation der Protokollierung im Amtsblatt fällt zum Beispiel ganz weg, wodurch die Kosten bedeutend verringert werden. Die Neuregistrierung schon bestehender Firmen wird nach der neuen Verordnung bloß 165.50 Lei Kosten für Individualfirmen verursachen, während Gesellschaftsfirmen 390.50 Lei zu erlegen haben werden.

Sämtliche Formalitäten der Firmenprotokollierung wird das Protokollierungsamt erledigen, so daß die Parteien

bloß das Gesuch zu unterschreiben haben werden. Sogar die Legalisierung der Unterschrift fällt weg, wenn die Unterschriften im Protokollierungsamt selbst erfolgen.

Besondere Bücher sind auch nach erfolgter Protokollierung nicht zu führen, sondern bloß dieselben, die auch bisher verpflichtend waren.

Die Protokollierung ist — mit Ausnahme solcher Gewerbe, die nur auf Bestellung arbeiten, d. h. manuelle Arbeit verrichten — für alle Kaufleute und Gewerbetreibenden verpflichtend. Wer sich der Protokollierung entzieht, setzt sich einer Strafe bis zu 50.000 Lei aus.

Laut Ministerratsbeschluss sind Viehpässe für den Export, außer den Manipulationsgebühren und den Stempeltagen, von jeder anderen Abgabe befreit.

In Bukarest wurden mehrere Kommunistenführer, darunter Madar Imre, Demeter Grosu, Joan Abramovici, Geza Anghelescu u. a., verhaftet, die man als die Urheber der Aktion des „Roten Tages“ am 1. August, welche im ganzen Lande betrieben wird, hält.

An der Grenzstation Episcopia wurden bei einer Großwärdenerin Dame 10.000 Stück zur Anfertigung von Selbstzündern erforderliche Feuersteine gefunden. Sie wurde verhaftet.

In Bukarest wurde in das Palais der Buchhandlung Bencaş eingebrochen und allein Goldfüßlern im Werte von mehr als einer Million Lei gestohlen.

Zwischen Baras und Eschbaja ist der 21-jährige Ion Caltu aus Petromani während dem Baden in der Temesch ertrunken.

In der Gemeinde Raskna (Kom. Karasch) brach am gemeinsamen Trümpfplatz ein Feuer aus, welchem ungefähr 20 Waggon Getreide zum Opfer fielen.

Die Budapester Staatsanwaltschaft hat gegen den ehemaligen Präsidenten der ungarischen Republik Graf Michael Karolyi wegen eines Zeitungsartikels die Anklage erhoben und erließ einen Steckbrief gegen ihn.

Das neue ungarische Parlament wurde am 21. ds. eröffnet.

In der Gemeinde St. Martin (Burgenland) wurde ein kleines Kind, das allein zu Hause war, von einem Schwein angebissen und starb unter großen Qualen.

In Bremen hat die Schröder-Bank unter den Einwirkungen der Wirtschaftskrise ihre Schalter gesperrt und die Zahlungen eingestellt.

Der Krader Komitatsrat hat beschlossen, daß er der Prinzessin Cleana als Hochzeitsgeschenk 100.000 Lei antweist.

Das Deutschbrennerei-Gasthaus des Johann Amos war längere Zeit gesperrt, weil der Eigentümer nach Amerika ausgewandert ist, nun wurde dasselbe von Peter Krug gekauft und wieder eröffnet.

In Adrosjend ist der Wagen des Fuhrmannes Anton Csil, der Weizenkarren zu der Dreschmaschine führte, in der Gemeinde umgestürzt, wobei Csil so unglücklich stürzte, daß er schwere innere Verletzungen erlitt.

In der ungarischen Gemeinde Kis-Kutas hat der 70-jährige Landwirt Emmerich Takacs seine 64-jährige Frau erbrockelt, weil diese sich weigerte, ihren Vermögensanteil auf ihre Nichte zu überschreiben.

Das Saager Schiedsgericht hat am Montag mit der Verhandlung der Aolvereinigung Deutschlands und Oesterreichs begonnen. Die Verhandlung wird mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

Todesfälle.

In einem Temeschwarer Sanatorium ist die 30-jährige Wittin des Orschwaer Kaufmannes Rudolf Heinrich geb. Margareta Kuz gestorben.

Der aus Behal kommende Eisenbahnenpensionist Andreas Jost ist in Temeschwar im Alter von 68 Jahren gestorben.

Welche Ausbildung braucht der Landwirt?

Auch bei uns ist man vielfach schon zu der Erkenntnis gelangt, daß es in der Landwirtschaft nicht mehr genügt, nach den Methoden der Eltern zu arbeiten, weil die wirtschaftlichen Verhältnisse auch in der Landwirtschaft immer mehr zu einer Umstellung der landwirtschaftlichen Betriebe drängen. Dies erfordert aber theoretische Kenntnisse, die man sich nur durch höhere Schulung aneignen kann.

Überall hat man dies eingesehen, nur bei uns wird der landwirtschaftlichen Schulung noch zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet. Im Sachsenland ist dies anders. Dort besteht schon seit 60 Jahren in Meibisch eine Ackerbauschule, in der über 1200 Landwirte ihre Ausbildung genießen haben, die alle wertvolle Kräfte im sächsischen Volkstörper, zum Teil sogar erstklassige Volkshelfer sind.

Am 1. September beginnt wieder ein neues Unterrichtsjahr, für welches die Anmeldefrist am 10. August abläuft. Die Absolventen der drei Jahrgänge haben Einjährig-Freiwilligenrecht.

Der Lehrgang gliedert sich in 3 Jahrgänge: im ersten werden zumest allgemein bildende

und grundlegende Fächer vorgetragen, im 2. wird hauptsächlich die landwirtschaftliche Produktionslehre behandelt, während im Lehrplan des 3. Jahrganges überwiegend Spezialfächer Platz gefunden haben wie Obst-, Weinbau und Kellerwirtschaft, Gemüsebau, Pflanzenzüchtung, Viehzucht u. a. m.

Der Unterricht wird theoretisch und praktisch erteilt. In den Vormittagstunden wird Theorie gelehrt und am Nachmittag unter fachmännischer Leitung das Gelernte praktisch demonstriert und angewendet.

Neben der fachlichen Ausbildung wird großer Wert auf die Pflege des Gemütes gelegt. Diesem Zwecke dienen Ausflüge in der näheren und weiteren Umgebung von Meibisch, der Besuch gelegener Vorträge und anderer Veranstaltungen.

Das mit der Anstalt verbundene Schülerheim bietet den Schülern unter fachmännischer Leitung und Aufsicht entsprechende und billige Unterkunft und Verpflegung. Es hat eine gesunde, schöne Lage inmitten des Schulgartens, der sowohl zur Erholung als auch zum Studium dient.

Der Wiener Kinderzug ist hier.

In Arab wurden ca. 80 und in Temesch war 17 Kinder untergebracht. — Der Krader Deutsche Frauenverein hat die Kinder am Bahnhof mit Milch bewirtet.

„Grüß' mir meine Heimat, das liebe Banat“ — sagte der romanische Gesandte in Wien zu dem abfahrenden Kinderzug.

Programmäßig, wie unsererseits angekündigt, ist Dienstag früh der Wiener Kinderzug mit den kleinen Wienern eingelaufen und wurde am Krader Bahnhof von einer großen Menge wartender Pflegerinnen und Krader Kindern, die ihre Spiellameraden aus dem vergangenen Jahr warteten, empfangen.

Unter Leitung des Fürsorgeobmannes Herrn Butter, des Sekretärs Witto, des Zugleiters Manninger und Frau, wie auch der Begeleitenden Ehlerung, Strick, Eber, Kleh, Frau Kahl etc. lief der Zug mit 154 Kinder am Krader Bahnhof ein, wo außer den Pflegerinnen, darunter auch Oberbürgermeister Dr. Lucai, Komitatsrat Dr. Miclosi, seitens der Krader Deutschen Obmann Dr. Wendelin Müller, Sekretär Hinkel, die Präsidentin des Deutschen Frauenvereines Frau Maernon Sumbar, Frau Müller, seitens unseres Blattes M. Witto u. v. a. zur Begrüßung der lieben Wiener erschienen waren. Fürsorgeobmann Butter bebandelte sich mit herzlichsten Worten für die lebenswürdige Aufnahme, die den Wienern in Arab stets geboten wird und überbrachte uns die herzlichsten Grüße des romanischen Gesandten in Wien, des Herrn Brediceanu, der ein Buzakischer ist und als Freund der Schwaben bis zur Abfahrt des Kinderzuges am Bahnhof weilte, um seine liebe Banater Heimat grüßen zu lassen. Während der Verteilung der Kinder bewirteten in lebenswürdiger Weise Frau Sumbar und Müller die seit 24 Stunden unterwegs gewesenen Kinder mit frischer Milch und Mehl und innerhalb zwei Stunden waren die 80 Kinder, welche in Arab und Umgebung verteilt wurden, nach allen Windrichtungen davongezogen.

Die restlichen Kinder sind teilweise nach Temeschwar und gegen Hapsfeld mit dem Witzlagzug abgefahren und wurden wie folgt ver-

teilt: in der Stadt Temeschwar blieben nur 17 Kinder, Großsam 10, Erlebsdewetter 5, Karasch 4, Regleibichhausen 4, Kleinbetscheret 3, Bogaroch 1, Eschene 1, Kefasch 1, Großseltsha 2, Neuarab 1, Rönigsqanb 2, Sobony 2, Bukarest 2, Zugosch 1, Cralova 1, Delta 1, Blumenthal 5, Jolla 1, Ungarisch-Weitscha 4 usw.

Bemerkenswert ist, daß die meisten Kinder bei der romanischen, ungarischen und jüdischen Anteilnahme untergebracht wurden, die bestrebt sind, ihren Kindern während dem Spiel mit den kleinen Wienern die deutsche Sprache lernen zu lassen. In Arab erhielt zum Beispiel außer den erwähnten Herren Oberbürgermeister Dr. Lucai und Dr. Miclosi noch Dr. Julius Borneas, Oberst Stefanescu, Kulturfürsorger Constantin Popa, städtischer Oberingenieur Wurefan, Oberingenieur Stab, Ambrus etc. sehr viele Familien je ein vergnügtes Wiener Kind, die bereits am Nachmittag am Maroschufer spielten und sich sehr wohl fühlten.

Der Selbstmord in Neupanad

Bei der Nachricht über den in Neupanad erfolgten Selbstmord in unserer letzten Folge hat sich eine Namensverwechslung ereignet, die keinesfalls beachtlich war, sondern nur darauf zurückzuführen ist, daß die zwei Namen im Sprachklang sehr leicht vertauscht werden können. Wir berichtigen daher, daß nicht Peter Keller, sondern Peter Jeller, wohnhaft Feuertasse, den Selbstmord beging, und zwar aus Verzweiflung infolge wirtschaftlichen Ruins.

Getreideverwertungszentrale

in Temeschwar gegründet.

Das Temesch-Torontaler Landwirtschaftliche Syndikat hielt in Temeschwar eine außerordentliche Generalversammlung, in welcher die Organisation und Förderung der Getreideausfuhr erörtert wurde.

In Vertretung der Bukarester Landeszentrale wohnte der Generalversammlung M. Kaufmann bei. Es wurde beschlossen, in Temeschwar eine Banater Zentrale des Nationalen Vereines der romanischen Produzenten für die Komitate Temesch-Torontal, Karasch, Seberin und Arab mit einem Kapital von 1/2 Million Lei zu gründen, welche neben dem Landwirtschaftlichen Syndikat wirken und administrativ mit der Bukarester Landeszentrale in Verbindung stehen wird.

An dieser so wichtigen Versammlung haben nur Romanen teilgenommen. Die deutschen Landwirte sind als Produzenten nicht einmal eingeladen gewesen zu dieser Versammlung. Daraus kann man sich eine Vorstellung machen, daß die neue Gesellschaft die Getreideausfuhr ganz unter sich erledigen will.

Der Saderlacher Kompossessorat

auch vom Revisionskomitee abgelehnt.

Wir berichteten bereits vor Wochen, daß in Saderlach der Kompossessorat im Sinne des neuen Gutweldgesetzes vom Jahre 1928 noch immer nicht als bestehend betrachtet wird, weil er verfallene, seine Statuten rechtzeitig vorzulegen, respektive gutheißen zu lassen.

Der Komitatsagrarat forderte von dem ungesetzlich amtierenden Kompossessorat die Vorlegung der Statuten und erstattete zugleich dem Präfekten die Anzeige, daß der Kompossessorat ohne genehmigte Statuten funktioniert.

Der Präfekt ordnete hierauf an, daß die ganze Gebahrung und das Geld des Kompossessorates sofort der Gemeinde übergeben werde und betraute den Neuarader Oberstuhlsrichter Unghelescu mit der Durchführung, der auch an Ort und Stelle erschien, doch nichts vornahm, da die Leiter des Kompossessorates erklärten, nur der Gewalt zu weichen. Sie appellierten an das Revisionskomitee nach Temeschwar gegen die Verfügung der Präfekten und leiteten gleichzeitig zweifelhafte Schritte ein.

Das Revisionskomitee wies die Appellation ab mit der Motivierung, daß es in dieser Sache nicht kompetent sei, weil nicht von dem Beschluß einer autonomen Körperschaft, sondern von der Verfügung des Präfekten als Exponenten die Rede sei.

Wie verlautet, hat sich der Saderlacher Kompossessorat auch nach Bukarest gewendet, wo er ebenfalls abgelehnt wurde und nun die Sache soweit endgültig erledigt ist, daß auch in Zukunft die Kompossessoratsgebahrung in Verwaltung der Gemeinde bleibt.

Dasselbe ist auch in Sanktanna und vielen anderen Gemeinden bereits aus Ersparungsrücksichten geschehen, damit es weniger bezahlte „Scharfsen“ gibt. Und um das dreht es sich doch nur.

Nach Unterschlagung

von 700.000 Lei im Friedhof geendet.

Der Steuereinnahmer der Gemeinde Kurtea im Seberiner Komitat, Romulus Dumitrescu, wurde im Gemeindefriedhof tot aufgefunden. In einem hinterlassenen Brief teilt Dumitrescu mit, daß er Selbstmord beging und ersucht, man solle von einer Öffnung der Leiche dabei absehen. Nach der Revivierung der Kassa wurde ein Abgang von 700.000 Lei festgestellt. Es hat sich aber herausgestellt, daß Dumitrescu 500.000 Lei ausgeliehen hat. Von den anderen 200.000 Lei wollte man wissen, daß sie Dumitrescu am Tage vorher am Grabe seines Vaters, wo er den Selbstmord beging, vergraben habe. Davon soll auch seine Frau gewußt haben. Das Geld wurde aber nicht mehr gefunden. Die Untersuchung wurde nach der Richtung hin eingeleitet, ob nicht ein Mord vorliegt.

Zu Ford-Chevrolet und jedem anderen Auto Bestandteile, Gummi, Akkumulatoren, Öle etc am billigsten „Motordelta“ Sigmund Kelly, Arad Str. Alexandru 5 (Salac-Basse)

„Ich zerbroch“ mir den Kopf



über die Stellungnahme der Nationalgarantisten zu den Erklärungen, welche der König dem Vertreter des italienischen Blattes „Stampa“ dahingehend abgegeben hat, daß er verfassungsmäßig zu regieren wünsche und an eine Diktatur nicht einmal denke. Darauf antwortete die „Patria“, das Blatt der Nationalgarantisten, daß die Nationalgarantisten unbedingt Anhänger des parlamentarischen Systems seien. Falls sie aber wählen sollten zwischen dem Talent und der Regierungserfahrung des Königs und der seiner heutigen Regierung, würden sie sich zweifellos dafür entscheiden, unmittelbar von König Karl regiert zu werden. Man weiß da wirklich nicht, was man von solchen Versicherungen halten soll, wenn man bedenkt, mit welchem Dilettantismus die Nationalgarantisten das Land regiert haben, die nun gar so überlegen und regierungswise tun...

über die Art der Behandlung der Pensionisten, denen nun neuerdings Versprechungen gemacht wurden, daß die fälligen Pensionen nun doch endlich zur Auszahlung gelangen werden. Wir und auch die Pensionisten glauben nicht mehr daran, weil wir uns schon wiederholt überzeugt haben, daß alle Maßnahmen zur Auszahlung der Pensionen nur fingiert sind, da nach jeder Verordnung, welche die Auszahlung veranlaßt, eine Geheimverordnung eintrifft, welche die Auszahlung verhindert. Eins geht uns nicht ein, warum die Volksgemeinschaft sich in dieser Dingen wiederholt an Minister Brandtsch wendet, die doch außerhalb des Machtbereiches des Ministeriums liegen. Brandtsch ist doch schließlich nicht der Interventionsminister der Volksgemeinschaft.

über den raschen Entwicklungsgang Manolescus, von dem man erst seit seiner Verhaftung, welche damals erfolgte, als er vom Prinzen Karl aus Paris heimkehrte, Notiz nahm. Es folgte die Gerichtsverhandlung und der Freispruch... Manolescu ist der populärste Politiker geworden und nach der Heimkehr König Karls wuchs auch sein Einfluß bei Hofe heran, daß er imstande war, eine Regierung ins Wanken zu bringen, der er selbst angehörte, um in der nächsten Regierung zu einer größeren Rolle zu gelangen. Aber auch dies genügte dem jungen Politiker noch nicht. Er hatte einen Weltumdrang, der so weit reichte, daß er selbst einen Argentinien durch sein Mantelstück besitzenden wollte, um sich über diesen Politiker von Form hinweg den Weg in den Stuhl des Ministerpräsidenten frei zu machen. Der Wurf ist mißglückt, so daß Manolescu ganz unfreiwillig aus dem Ministerium entfernt wurde — er wurde Bankrottdeklaration und könnte auch mit diesem Sturz nach oben zufrieden sein, wenn ihn nicht unbefriedigte Ambitionen vorwärts treiben würden.

Triftenbrand in Warjasch. Aus Warjasch wird uns berichtet: Im Hofe des Panduristen Michael Glichlich ist die Weizenstricke auf bisher unerklärte Weise in Brand geraten. Die Gefahr war groß, da ein ziemlich heftiger Wind blies. Die rasche und geschickte Hilfe der Nachbarn und die baldigst herbeigeeilte Feuerwehr verhinderten jedoch die Ausbreitung des Feuers und als die Perlamoscher Feuerwehr, die man aus Furcht vor Wiederholung der vorjährigen Brandkatastrophe zu Hilfe gerufen hatte, am Brandort erschien, war das Feuer bereits gelöscht. Dem Brand ist die Beschädigung von 6 Joch zum Opfer gefallen.

Das Reisen in Hemdsärmeln. Es war bisher verboten, in den Eisenbahnzügen den Kopf abzulegen. Dieses Verbot wurde nun aufgehoben, jedoch unter der Bedingung, daß die Mittelreihen dagegen nichts einzuwenden haben.

Maniu sagt:

„Unser Land wird von Leuten regiert — die sich auf Politik nicht verstehen.“



Wie die „Dimineata“ meldet, empfing Maniu in Badaconi einen ungarischen Journalisten, dem er einige Erklärungen abgab. Das Unglück Rumäniens komme daher, sagte Maniu, daß es gewöhnlich von Leuten regiert werde, die sich auf Politik nicht verstehen. Ein Beispiel hierfür sei Zorga. Er sei zwar ein Mann von außerordentlicher Kultur, habe aber in all der Zeit, in der er sich mit Politik befaßte, es nicht zuwege gebracht, eine Partei zu gründen. Das Volk aber ist heute zu aufgeklärt und weiß alles. Die „Dimineata“ erkennt das Recht Manius zu einer Kritik an, da er in den schweren Zeiten von 1918—19 Siebenbürgen mit außerordentlichem Geschick regiert habe. Trotz der allgemeinen Erregtheit der Gemüter sei damals in Siebenbürgen kein Tropfen Blut geflossen. Als wichtiger hebt jedoch die „Dimineata“ die Erklärung hervor, daß das Volk heute bereits zu aufgeklärt sei. Das

Blatt findet in dieser Erklärung aus bejauhmtem Munde eine Bestätigung der Tatsache, daß das rumänische Volk politisch reif sei. Wir möchten nur noch den Zusatz machen, daß die Großdebe und Vielnehmmer scheinbar doch noch reifer sind, als das rumänische Volk, denn sonst wären jene vielen Millionendiebstähle, die sich bisher noch unter jeder Regierung ereignet haben, ausgeschlossen. Wäre das Volk reif, müßte es ein strenges Gesetz gegen jede Gaunerei fordern und wenn einmal etliche hundert von den Obernehmern als abschreckendes Beispiel am Galgen zappeln würden, dann möchte sich so mancher Staatsbeamte oder Politiker es reiflich überlegen, ehe er in eine fremde Tasche oder in den Staatsfächer greift. Aber so lange die Gauner nicht erntet werden und sich selbst immer als die Retter des Landes ausgeben, wird es auch dann nicht bei uns besser werden, wenn wir unter dem Steuer- und Wackelschubdruck Blut schwitzen.

Eisenbahn- und Postgeneraldirektor: Gegen den Verkehrsminister.

Bukarest. Die Stellung des Verkehrsministers Balcoviel ist unhaltbar geworden, da die ihm untergeordneten Eisenbahn- und Postgeneraldirektionen, sowie der Verkehrsminister in einer Anzeige dem Ministerpräsidenten berichtet, keine seiner Verfügungen vollziehen und so tun, als wäre das Verkehrsministerium keine vorgesetzte Behörde. Verkehrsminister Balcoviel verlangt vom Ministerpräsidenten bringende Maßnahmen, da es ein durchaus unhaltbarer Zustand ist, daß die beiden Generaldirektionen die Dienstvorschriften gänzlich außer Acht lassen. Die Disziplinlosigkeit der beiden Generaldirektionen ist umso auffälliger, da die Eisenbahngeneraldirektion von dem General Jones-

cu u. die Postgeneraldirektion von dem General Banu Florescu geleitet wird. Wer soll dann Disziplin und Ordnung halten, wenn nicht einmal die Generale diesem Grundgesetz des staatlichen Lebens Folge leisten? — Laut neuesten Nachrichten wird der Streit zwischen Minister und seinen Untergebenen auf eine seltsame Art beigelegt. Minister Balcoviel übernimmt die Leitung des Handelsministeriums und der neuernannte Handelsminister Vasilescu-Carpen wird Verkehrsminister. Das hieße also, daß nicht die undisciplinierten zwei Generale, sondern ihr Vorgesetzter den Platz räumen muß.

Wie sieht unser Handelsvertrags mit Deutschland aus?

Der leider aber erst am 1. Oktober in Kraft tritt. Bukarest. Der unterdessen bereits abgedankte Handelsminister Manolescu hat über den Inhalt des rumänisch-deutschen Handelsvertrages, der leider erst am 1. Oktober in Kraft treten soll, folgende Erklärung abgegeben: Deutschland gewährt Rumänien einen Vorzugszoll von 60 Prozent für rumänischen Mais, für Gerste 50 Prozent. Den Wert des Vertrages für Rumänien illustrierte Manolescu mit folgenden Zahlen: 1929 betrug die rumänische Gersteexport nach Deutschland 78.000 Waagon, also ein Drittel des deutschen Konsums. 1930 kaufte Deutschland von Rumänien 28.000 Waagon Mais. Vor dem Kriege betrug der Gesamtwert des Außenhandels mit Deutschland 185 Millionen Goldlei, also 7 1/2 Milliarden Lei heutiger Währung. Der rumänische Export nach Deutschland stieg in den letzten vier Jahren auf 8 Milliarden Lei.

Das Rindereinfuhrkontingent bringt Rumänien wesentliche Erleichterungen. Es beträgt jährlich 7000 Stück bei einem Vorzugszoll von 16 (640 Lei) gegenüber bisherigen 24,40 Mark (ca. 1000 Lei) für 100 Kilogramm. Rumänien gewährt Deutschland einen Zollnachlaß von 30 Prozent für Waren, die im Inland nicht hergestellt werden, wie: Landleinwand, Maschinen, elektrische Apparate, Spielzeug, Photographenapparate usw. Der Vertrag wird aber erst am 1. Oktober d. J. in Kraft gesetzt und hätte unserer Landwirtschaft mehr geholfen, wenn er sofort in Kraft getreten wäre, da bei uns schade um jede Minute ist die nicht zur Abnahmmöglichkeit benutzt wird.

Strafanzeige gegen die Direktion der Banca Generala.

Bukarest. Wie vor kurzem berichtet wurde, ist die Banca Generala, eine der stärksten Banken der Liberalen, in Schwierigkeiten geraten und stellte die Zahlungen ein. Anfangs verlautete, daß die Einleger und Aktionäre keine Ursache zur Besorgnis haben, da sämtliche Forderungen voll gedeckt werden und sei die Bank lediglich durch überhöhten Kapitalaufblähungen in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Neuesten Verlautungen zufolge scheint sich das Verhältnis zwischen den Gläubigern der Bank und

der Direktion jedoch stark verschlimmert zu haben, da letztere die Forderung der Gläubiger auf Herausgabe der Sicherungsverkauf nicht erfüllen will. Die Gläubiger schöpfen daraus Verdacht und drohen mit der Strafanzeige. Hervorzuheben ist, daß Direktionspräsident der Banca Generala der gew. liberale Innenminister Duca ist. Die endgültige Entscheidung wird erst in der am 9. August stattfindenden Gläubigerversammlung fallen.

Ein Neupanader Landwirt

ist unter die Pferde gefallen und wurde durch einen Aufschlag schwer verletzt. Der Neupanader Junglandwirt Franz Reingruber war damit beschäftigt, seine eingespannten Pferde zu tränken, fiel aber so unglücklich vom Wagen, daß die Pferde scheu wurden. Das eine Pferd schlug aus und zerstampfte mit dem Huf derart den unglücklichen Landwirt, daß er mit schweren, lebensgefährlichen Kopfverletzungen in ärztliche Pflege genommen werden mußte. Der Neupanader Arzt, Dr. Peter Belter, gab dem Schwerverletzten sofort eine Tetanusinjektion gegen Starrkrampf, u. wenn keine besonderen Komplikationen eintreten, so wird Reingruber in kürzester Zeit wieder hergestellt sein.

Große Unregelmäßigkeiten im Finanzministerium.

Bukarest. Im Finanzministerium ist man großen Unterschleifen auf die Spur gekommen. Die Angelegenheit wurde der Staatsanwaltschaft übergeben, welche eine strenge Untersuchung einleitete. Wie aus Regierungskreisen verlautet, sind schon in den nächsten Tagen sensationelle Verhaftungen zu erwarten. Sicher handelt es sich wieder um Diebereien, die in die Millionen gehen, für die dann die Steuerzahler erneut aufkommen müssen. Denn wenn die laufenden Einnahmen nicht ausreichen, um die Diebereien zu decken, werden einfach die Steuern erhöht.

Den Jahrgängen 1900, 1899 usw. zur Beachtung.

Das Temeschwarer Ergänzungsbezirkskommando fordert alle, den Jahrgängen 1900, 1899 usw. angehörenden Männer, die in der ehemaligen u. l. Armee oder in der russischen Armee gedient haben und noch keine geregelte militärische Situation haben, auf, bis zum 31. Dezember 1931 alle Dokumente, die sich auf ihre Dienstzeit beziehen, dem Ergänzungsbezirkskommando zu unterbreiten. Zu den Dokumenten zählen sogar Urlaubsscheine, militärische Befehle, Postkarten und auch Photographien usw. Aus den Dokumenten werden individuelle Dossiers verfertigt und diese dem Kriegsministerium unterbreitet. Wer bis zu diesem Zeitpunkt dieser Forderung nicht nachkommt, wird am 1. November 1932 als gewöhnlicher Soldat einrücken müssen.

Der Billeder Gemeinderat gegen den Bau einer neuen Brücke.

Nächst der Gemeinde Billed zieht sich ein Sumpf hin, über welchen eine Brücke zu den jenseits des Sumpfes liegenden Feldern führt. Die Feldbesitzer verlangten den Bau einer neuen Brücke, doch hat der Gemeinderat den Brückenbau bisher fünfmal vertagt. Der Kommissar appellierte an das Komitat, welches den Bau der Brücke anordnete. Der Revisionsausschuß, vor welchen die Angelegenheit zufolge Appellation des Gemeinderates gelangte, hat den Beschluß des Komitates aufgehoben und sagte aus, daß darüber, ob in einer Gemeinde eine Brücke gebaut werden soll, in erster Reihe der Gemeinderat zu entscheiden habe, da dieser am besten wisse, was der Gemeinde dienlich ist.

Wünscht Du jetzt zur Sommerzeit für Deine Lieben a großi Kreib, so laß noch schnell in die Stadt do nin Und laß Euzer Josef Kestl in! Dort kriegst Du Mel, Stoff und Geld Vor reichl un for armi Leit, A Jahr kriet, was er nor will, Gutes un Scheenes, un 's loscht net bleil! Modernwarenhaus Josef Kestl & H I Temeschwar, Josefstr. 48, Erdbeergasse 48. Zu staunend billigen Preisen!

Freie Lehrerstelle

in Ueberland bei Jahrmarkt.

Die durch Todesfall freigewordene Lehrerstelle bei der röm.-kath. Volksschule in Ueberland bei Jahrmarkt wird besetzt. Der Lehrer hat die 7-klassige ungeteilte Schule zu leiten, den Religionsunterricht zu versehen und den Kantordienst zu leisten.

Außer dem staatlichen Gehalt erhält der Lehrer als Kantor 1000 Lei jährlich und die Stologiebühren, nebst Nutzung von zweieinhalb Joch Baufeld u. freie Wohnung. Bewerber haben ihre Gesuche bis 6. August beim Jahrmarkter Pfarramt einzureichen.

Nur Sachleute

an der Spitze der Verwaltung.

Bukarest. Innenminister Argetoianu soll entlassen sein, sämtliche Komitatspräsidenten zu entheben, welche nicht ausgesprochene Verwaltungsfachmänner sind. Durch eine derartige Maßnahme will der Minister die Verwaltung von den Exponenten der politischen Parteien säubern und auch den öffentlichen Beamten das Politisieren strengstens verbieten.

Zuchthausstrafe

gegen Kapitalsflucht in Deutschland.

Berlin. Die Reichsregierung sah sich angezogen der starken Bestrebung, Bargeld ins Ausland zu verschleppen, veranlaßt, die Kapitalsflucht durch Ausnahmeverordnungen streng zu ahnden. Wer sein im Auslande befindliches Vermögen innerhalb zwei Monaten anmeldet, geht strafflos aus, ansonsten werden Tatwiderhandelnde mit Gefängnis bestraft.

* Inhalatorium Dr. Mona. Einzel-, Raum- und pneumatische Inhalation. Zur Behandlung von: Nasen-, Rachen-, Kehlkopfkrankheiten (daraus sich ergebende Ohrenkrankheiten), Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenblähung und Lungenemphysem. Arab. Str. G. Popa la (actw. Ferdinand Gasse).

SPORT

Mariensfeld: Mariensfelder Sp. B. - Wader (Großkomlosch) 4:1 (1:0). Die Truppen traten mit folgender Aufstellung an: M. Sp. B.: Wader - Knab, Stod, - Keker, Schäfer, Maher, - Lenhardt, Hunnar, Rumbach, Straub, Statina. - Wader: Bohn - Boabes (Gloria, Arab), Kinkl - Hachheil, Chirou (Banatul Temeschwar), Zebelenau, Firneis, Stanciu, Mitre, Ciolac (Ripensia), Cornel. Das Spiel der beiden führenden Provinztruppen endete diesmal mit dem Siege der Mariensfelder. Während den Waderstürmern nichts glücken wollte, oder die Mariensfelder Verteidigung erfolgreich abwehrte, konnten die Mariensfelder ihre Aktionen günstig abschließen. Torschützen: Straub (2), Hunnar, Rumbach, resp. Stanciu. Schiedsrichter Karl Reinlein (Mariensfeld). Eckstoßverhältnis 28:3 zu Gunsten „Wader“.

Vorpiel: M. Sp. B. - Wader B 2:1 (1:1). In Ostern siegte Mariensfelder Jugendverein gegen O. Sp. B. 5:1.

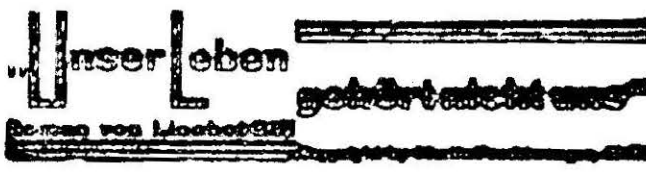
Neufentesch. Rowatschler J. B. - Neufentesch Sp. B. 3:1 (2:0). Torschützen Warat und Luffelmayer (2), bzw. Dobay.

Kleinbetschereker. Kleinbetschereker Jugendverein - Mehalaer Jugendverein 3:1 (1:0). Der Kleinbetschereker Jugendverein hat, mit Rapid- und Politechnicaspieler verstärkt, das Spiel verdient gewonnen. Tore schossen Theis (3) bzw. Bohn. Spielleiter Sepp Wittner.

Kleinbetschereker Jugendverein B. - Mehalaer J. B. 1:0 (0:0).

Montivideo: Ferencvaros - Penarol 3:1 (3:0). Die südamerikanische Rundreise konnte Ferencvaros mit einem schönen Siege abschließen.

Der Schimmelmwettbewerb Deutschland-England ist beendet und wurde von Deutschland mit 4:0 gewonnen. Das Wasserballspiel Deutschland-England endete 7:2 (3:0) für Deutschland.



(36. Fortsetzung.)

In Meinau war es der Stolz einer Hausfrau, mindestens fünfzehn Sorten Backwerk auf den Weihnachtstisch zu bringen. Die eifrigen Frauen kamen wochenlang vorher nicht aus den Backschürzen und den Küchen heraus, wo sie aufgeschützten Armen Zimtwafleln, Butterbrezeln und Lebkuchen austachen, glasterten, rollten und bufen.

Albius pflegte nie viel von seiner Frau zu sehen an solchen Tagen. Der Heiligabend stand wie ein Berg vor ihm. Am ersten Weihnachten, das sie als junge Eheleute miteinander verlebten, hatte es schon des Baumes wegen Verdruß gegeben. Albius hatte eine hohe Tanne mit liebevoller Mühe mit Salz, Watte, Eiszapfen und weißen Kerzen geschmückt; aber seine Frau fand diesen Baum „kalt“. So wollte sie nie mehr einen haben. Im zweiten Jahre putzte sie ihn selbst an, mit gläsernen Schwämmen, grünen Glasstacheln, lila Gloden und bunten Papierblumen.

Von da ab hatte Albius nie mehr einen Baum geschmückt. Für ihn war Weihnachten eine Zeremonie, die man des Jungen und der Leute wegen abhalten mußte. Am ersten Feiertag wurde bei den alten Biers „bescherit“ und die Weihnachtsgans verzehrt. Der alte Bier machte sich nichts aus ihm, und die alte Frau genierte sich in seiner Gegenwart. Die Gans mit Majorankartoffeln und Salat war indessen vorzüglich und der Kollack nicht schlecht. Aber die Bescherung unter dem Baum, dessen Spielboje zehnmal hintereinander „Du fröhliche“ herunterklimperte, war ebenso peinlich wie die Entgegennahme der Geschenke, die zu spenden sich Biers nicht nehmen ließen: Photographalbum mit rotem Plüschdeckel, eine goldbronzierte Kaiserbüste als Verdampfschale, eine Bowle aus rotem Glas mit Malalöchchen. Und er mußte sich auch noch dafür bedanken.

Gegen Mittag des Vierundzwanzigsten war Adolf eingetroffen. Ein bieder, gesunder Türiterrilander, der seinem Alter nach eigentlich zwei Klassen höher sein konnte. Adolf indessen beeilte sich nicht; er machte die Klassen gründlich durch. Auch dieses Jahr wies sein Zeugnis einmal wieder vorbereitend darauf hin, daß er zu Ostern „stehenbleiben“ würde.

Wenn Albius dieses Kind vor sich sah mit den Zügen der Mutter, mit ihrem Ausdruck, dem Ausdruck ihres Geistes - war ihm, als ob das „Lottchen Bier“ wieder vor ihm stünde, als ob er dasselbe Schicksal noch einmal zu erleben hätte, den Kampf mit demselben Ausgang. Er hatte keinen Sohn, der gewagte Streiche ausübte, lustige, feste Sachen, die er selbst früher aus tausend Rücksichten nie gewagt hätte, die sich aber der einzige Sohn eines Rechtsanwalts schon leisten durfte. Adolf hatte einen Zug nach unten: er pflegte sich seine Kameraden aus den niedrigeren Klassen zu suchen. Er sprach Meinauer Dialekt wie die Mutter, nur vor dem Vater zwang er sich zu einem Sonntagsdeutsch. Vereinerung für ein Spiel, für eine Beschäftigung kannte der Junge nicht.

Dagegen hatte er sich eine große Fertigkeit im „Sich-von-der-Arbeit-drücken“ angeeignet. Er war faul und piffig, praktisch veranlagt, gutmütig, bequem und phantastisch; er war weder musikalisch, noch hatte er Anlage zum Zeichnen - auch rührte er niemals freiwillig ein Buch an. Wie früher sein einziges Vergnügen darin bestand, im Paden von Biers Ruder abzuwickeln, Petroleum laufen zu lassen, so sah er jetzt am liebsten im Laden beim Großvater; die Atmosphäre des warmen, halbdunklen Ladens behagte ihm. Er las dem Großvater die Blätter aus dem „Hinkenden Boten“ und die Todesanzeigen aus dem Tagesblätter vor. Zu Hause vom Vater zurückgewiesen und henachtet, übte er sich nicht behaglich. Schon die Art, wie er sich das schwarze Haar bis in den Kragen hineinwachsen

(Nachdruck verboten.)

ließ, das mangelhafte Interesse für seinen Anzug, sein Aussehen, die nachlässige Haltung gaben fortwährend Anlaß zum Tadel. Albius, der sich jugendlich und straff aufrecht hielt, der stets auf seinen äußeren Menschen peinliche Sorgfalt verwendete aus hygienischen Gründen, waren Männer mit unsauberen Manschetten, langem Haar, saloppen Anzügen ein unangenehmer Anblick.

Dieser Sohn würde wieder in die Klasse zurücktreten, aus der der Vater sich herausgearbeitet hatte. Mit diesen Gedanken hatte Albius seinen Sohn an Weihnachten auf dem Bahnsteig begrüßt.

Vom Bahnhof aus war Adolf zu den Großeltern gegangen, denn er wußte, daß es vor Weihnachten bei ihnen zu Hause nur eiskalte, frischgeputzte Zimmern gab, und daß die Mutter keine Zeit für ihn übrig hatte, in größter Aufregung herumräumte und Staub wischte oder in der Küche beschäftigt war, und sein Vater hatte ihm den Wunsch nicht verweigert. Albius ging planlos durch die Straßen, in denen der Weihnachtstrübel in vollem Gange war. Er fürchtete sich vor den Dämmerstunden in seinem Hause.

Er war, ohne es zu wollen, aus der Stadt hinausgekommen. Nun stand er still da und sah über die Türme und Dächer hinweg nach dem kleinen Walde, der unbeweglich dort oben stand. War es nicht jedesmal so gewesen, daß er schwer und herabgestimmt das weiße, stille Haus betrat und dann plötzlich befreit wurde von solchen Gedanken? Wenn er zu ihr ginge, heute noch? Sie war einsam, und es hatte jeder das Recht, zu Weihnachten anderen eine Freude zu bereiten. Er würde ihr ein paar Rosen bringen, und sie ihm eine Stunde dafür schenken. Er wollte ja nichts von ihr, nur zu ihren Füßen sitzen, sie ansehen, anhören.

Er ging mit schnellen Schritten nach dem Gewächshaus des Gärtners vor der Stadt und ließ die schönsten La France von einem Rosenstrauch abschneiden. Dann eilte er in die Luisenstraße.

Sie war zu Hause. Das kleine Haus duftete nach Tannenzweigen, und in ihrem Zimmer standen Christrosen und Stechpalmen mit roten Eschenzweigen in Vasen herum, in der Mitte ein kleiner Baum, mit künstlichem Schnee und weißen Kerzen geschmückt.

Sie sahen einander gegenüber: sie in dem Sessel am Schreibtisch, er am Fenster, das nach dem zugefrorenen Weiher hinausging. Die Laternen, die in langer Reihe bis zur Stadt führten, flammten eben auf und in der Stadt läuteten die Weihnachtsglocken.

„Ich habe den ganzen Morgen damit verbracht, meine Zimmer zu schmücken. Nun ist es mir weihnachtlich zumute“, sagte sie. „Der Briefbote hat mir einen Stoß Briefe gebracht und kleine Pakete. Die liegen unter dem Baum. Darauf freue ich mich nun. Die letzten Weihnachtstage - wie waren sie dagegen trostlos... Auf dem Dampfer mit dem Orchestron oder im Sanatorium unter eingebildeten Kranken und krankhaft Gesunden, verhehlten Existenzen, haltlosen Männern und hysterischen Frauen. Hier ist es schön friedlich und ruhig. Ich werde heute in die Kirche gehen. Ich will die Orgel spielen und Kinder singen hören. Weihnachten muß man in kleinen Städten verleben oder man muß ein eigenes Heim haben.“

„Ich wünschte“, sagte Albius, ich bräunte kein Weihnachten mehr mitzumachen.“

Und sie schwiegen. „Seien Sie heute froh“, sagte dann Frau Walens. „Zuerst Sie von sich, von Ihrem Leben! Es dümmert gerade - da erzählt es sich aus. Ich weiß noch so wenig von Ihnen...“

(Fortsetzung folgt.)

Barathhausen braucht

keinen Gemeindefekretär anzustellen.

Der Komitatsauschuß von Temesch-Torontal hat in den Kostenvoranschlag der Gemeinde Barathhausen die Mehrkosten für das Gehalt eines neuanzustellenden Gemeindefekretärs aufgenommen. Gegen dieses Vorgehen des Komitates appellierten einige Gemeinderatsmitglieder an den Revisionsauschuß des Regionaldirektorates, welcher die Verfügung des Komitates als ungültig erklärte, da die Gemeinde allein darüber zu entscheiden hat, ob die Errichtung einer Stelle notwendig ist.

* Die Leichenbestattungsgruppe des Araber Bürgerlichen Wohltätigkeitsvereines (Arabi Bolgari Totekony Egyesület) verständigt ihre Mitglieder, daß in der ersten Gruppe bis zu Nr. 463, in der zweiten Gruppe bis zu Nr. 476 die Zahlungen fällig sind.

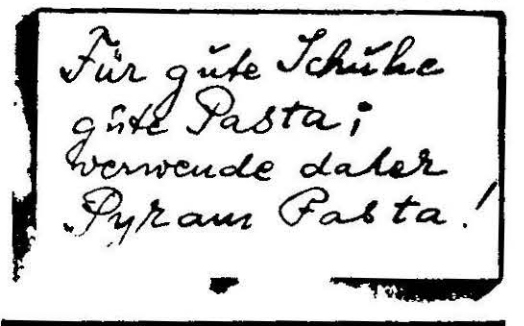
Wichtig für Einjährige.

Das Temeschwarer Ergänzungsbezirkskommando verkündet, daß die offizielle Pferdegebühr, die jeder Einjährige, der bei der Kavallerie, oder bei der Artillerie dienen will, bei der Finanzdirektion zu deponieren hat, 10.000 Lei beträgt. Die Quittung über die Summe ist gleichzeitig mit dem Gesuch beim Ergänzungsbezirkskommando einzubringen, in welchem um die Aufnahme in einer der beiden Truppengattungen angefragt wird.

Kronprinz Michael

besucht die Flugtechnische Schule in Mediasch.

Der König hat an den Heeresminister General Stefanescu-Amza einen Brief gerichtet, in dem er ihm zur Kenntnis bringt, daß er zur Vertiefung der Beziehungen zwischen dem Herrscherhaus und der Armee beschlossen habe, seinen Sohn, den Kronprinzen Michael von Rumänien in die Flugtechnische Schule in Mediasch einzuschreiben.



Unser neuer Roman:

In der Sonntagsfolge unseres Blattes beginnen wir mit dem sensationell-spannenden Roman:

„Der Schandfleck“

von Lucie Reinhard.

Viele von uns wissen, wie es einem so armen Geschöpf ergeht, wenn es auf das Mitleid „wohltätiger“ reicher Verwandten angewiesen ist. Was unsere Heldin, ein tapferes, frisches Mädel, das das Herz auf dem rechten Fleck hat und das schließlich sein Schicksal selbst in die Hand nimmt, im Hause des reichen Onkels zu leiden hat, und wie Mandine für ihre Liebe mit dem erfahren wir aus den Schilderungen des Romanes, wo tante Irma das junge Mädchen „Der Schandfleck“ nennt und es so weit brachte, daß alle mit den Fingern auf sie deuten... Die Späßen pfeifen es von den Tälern: Was das für ein Mädchen ist...! Der Schandfleck der Familie Tratsch und Klatsch, der sich wie giftiges Gewürm verbreitet... Und geht man der Sache auf den Grund, ein wahres Wort daran... Im Gegenteil, unsere Heldin, der Schandfleck, dieses stille, äußerlich und im Herzen gesunde Mädchen, das sich Macht, Ansehen, Reichtum aus sich selbst heraus schafft, beweist, wie man sein soll, wie man nicht auf mißliches Geschwätz hören soll. - Haltet euch vor Lästernungen!

Unser Roman, der nun am Sonntag beginnt, ist eine eindringliche Warnung und wird manchen nachdenklich stimmen.

Gegen Schweine- und Geflügelruhm ist das sicherste Mittel „Kontramortal“. Drob einer flache 20 Lei. Zu haben in der Apotheke „Kollag“ Temeschwar, Bolesstadt Studierpl. 1.

Streiflichter.

Das deutsche Ministerium.

Es ist schon oft vorgekommen, daß der Notar einer deutschen Gemeinde in deutscher Sprache gehaltene Eingaben zurückgegeben hat, weil sie nicht in der Staatsprache abgefaßt waren. Im Ministerpräsidium laufen unzählige deutsche Eingaben ein. Sie werden vom Ministerpräsidenten sorgfältig signiert, an Minister Brandsch weitergegeben und — erledigt. Viele sind darunter, die nicht anständig erledigt werden können, weil die Ungelegenheit nicht in den Machtbereich des Ministeriums gehören, aber auch in diesem Fall erhalten die Parteien vom Sekretär des Ministers Brandsch Bescheid und die nötige Aufklärung. Wie wohl mag dies manchem Menschen tun, der sich in Not und Verzweiflung in seiner Art an die höchste Staatsstelle wendet und — wenigstens einer Antwort gewürdigt wird.

„Da die Kote! Wo die Kote?“

Das Kartenwerfen ist auf der Arab-Lemeschwarer Straße zu einem Metier geworden, an dem 4-5 Personen beteiligt sind und ihren Mann ohne andere Beschäftigung reichlich nähren, denn es gibt immer noch Leute, welche den Hundsfängern hineinfallen. Erst jetzt hat ein Lemeschwarer Kaufmann — mit Namen Franz Lutacs — auf der Fahrt nach Großwardein 3700 Lei eingebüßt, worauf der schon jedem Reisenden wohlbelannte Falschspieler Emmerich Szabo verhaftet wurde. Nun hat auch die Polizei sich zu einer Tat aufgerafft: Vor Abgang eines jeden Zuges besetzt sich ein Organ der Lemeschwarer Eisenbahnpolizei in den Zug und macht die Reisenden auf die Falschspieler aufmerksam, die, falls sie auftauchen, beim Zugführer angezeigt werden sollen. Bisher war es aber so, daß das Zugpersonal den Falschspielern im Bogen ausgewichen ist.

Schreckliches Unwetter

am Plattensee. — Bei uns gab es nur Regen.

Auf die schreckliche Hitze, die bei uns in den letzten Tagen herrschte, zeigten sich Montag abends einige Regenschauer, die jedoch weiter zogen. Wie nun die in der Nacht von Montag auf Dienstag durch Ungarn gefährlichen Wiener Kinder erzählen, ging ein schreckliches Unwetter am Plattensee nieder, welches mit Hagel und einem furchtbaren Sturm begleitet, großen Schaden anrichtete.

Der Budapest Radiosender meldet ebenfalls, daß der Sturm einige Segelboote auf dem Plattensee umgeworfen hat und zwei Personen ertrunken sind. Bei uns machte sich dieses Unwetter nur durch die eingetretene kühle Witterung und etwas Regen am Dienstag bemerkbar, der von den Landwirten schon sehnsüchtig erwartet wurde und dem Ackerbau und den Melonen etc. sehr viel geholfen hat.

Selbstmord in Großkomlosch.

Wie uns aus Großkomlosch berichtet wird, hat sich dort der 80 Jahre alte Greis Matthias Marhoffer, der in hohem Ansehen stand, durch einen Schuß aus einem Gewehr getötet. Es ist ganz unerklärlich, was dem alten Mann die Mordwaffe in die Hand gedrückt hat, da er dazu keinerlei Veranlassung hatte. Auch aus seinem Verhalten in den letzten Jahren waren keinerlei Selbstmordabsichten zu erkennen, so daß das Motiv seiner Tat ein Rätsel bleiben wird. Der Lebensüberbrückte, zu dessen Beerdigung die Staatsanwaltschaft die Bewilligung erteilt hat, wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen.

Mordfall in Belsitz.

Bei der Lemeschwarer Staatsanwaltschaft wurde die Anzeige erstattet, daß der 18-jährige Bauernbursche von Geraa tot aufgefunden wurde. Es wurde festgestellt, daß er einem Mord zum Opfer gefallen ist. Des Mordes verdächtig wurde der Bauernbursche Dimitrie Gosariu, der mit dem Ermordeten seit längerer Zeit in Feindschaft lebte, verhaftet.

Partyst in Banskota.

Am Sonntag hat in Banskota ein sehr gut gelungenes Partyst stattgefunden, welches der k. k. Kirchenchor im Park des herrschaftlichen Kastells veranstaltete. Das Programm war sehr sorgfältig zusammengestellt, so daß die Gäste bis spät nachts angenehme Zerstreuung fanden.



Lichtschrecken kommen des Nachts die Bettwanzen aus ihren schmutzigen Verstecken hervor, um Ihnen den erquickenden Schlaf zu rauben. Vernichten Sie das schreckliche Ungeziefer mit Flit.

Flit vernichtet Fliegen, Mücken, Schnaken, Flöhe, Ameisen, Motten, Bettwanzen, Schaben und deren Eier. Flit-Zerstäubung ist für Insekten tödlich, für Menschen jedoch unschädlich. Bequem anzuwenden, fleckt nicht. Verwecheln Sie nicht mit anderen Insektenvertilgern.

Zu staubt

FLIT

Verkauf nur in Originalpackungen, niemals lose. Generalvertrieb: Drogheda Standard, 2 Strada Zorika, Bukarest.



Vom wutkranken Hund gebissen.

Wie uns aus Orzadorf berichtet wird, wurde der dortige Einwohner Karl Kunet von seinem eigenen Hunde gebissen. Derselbe Hund biß auch den 11-jährigen Knaben des Einwohners Johann Selmer und den 5-jährigen Knaben des Gerhard Lambert. Da einwandfrei festgestellt wurde, daß der Hund an Tollwut erkrankte, wurden die gebissenen Personen am selben Tage nach Klausenburg gebracht.

Getreidepreise.

Araber Getreidepreise. Telefonischer Bericht der Fa. Julius Jakob, Arab. — Neu-Weizen (ohne Prämien) 300, Altweizen 310, Mais 310, Neugerste 270, Altgerste 300, Hafer 370, Neulartkoffeln 620, Raps 560, Kohlraps 570, Bohnen 800 Lei der Metergäntner.

Lemeschwarer Getreidepreise.

Getreide (ohne Prämie) 290-295, Mais 300 bis 310, Gerste 245, Alt-Hafer 400, Neu-Hafer 370, Raps 550 Lei per Metergäntner.

Trotz der furchtbaren Wirtschaftskrise

umbarmherzige Steuereintreibung.

Jedermann wird wohl noch das wiederholt abgegebene Versprechen sämtlicher Mitglieder der Orga-Regierung im Gedächtnis sein, daß die Steuern in Zukunft nicht mehr so rückwärtslos, sondern den Wirtschaftsverhältnissen angemessen, eingetrieben werden sollen. Gelaubt mögen nur wenige an diese Verheißung haben.

Als die Orga-Regierung ihr diesbezügliches Versprechen nicht einlöste, stühlte sich dennoch jedermann unangenehm enttäuscht, da nicht es entgegen der rauhen Wirklichkeit immerhin für irgendwie möglich gehalten hatte, daß diese Regierung eine Ausnahme bilden und mit Rücksicht auf die ganz trübselige Lage des überwiegenden Teiles der Landbewohner die Steuerschraube nicht so stark anziehen wird.

Es geht leider noch ärger zu wie früher und die Steuereintreiber gehen noch rückwärtslos vor, wie im vergangenen Jahre. Sie müssen, denn das Finanzministerium droht den Leitern der Steuerämter und Finanzdirektionen mit der Amtsenthebung, wenn der zu einem jeweiligen Zeitpunkt bestimmte Prozentsatz der entworfenen Steuern nicht eingekassiert ist. Und so geht es denn so undarmherzig zu, als wäre das höchste Gebot des Staatsgedankens nicht die Erhaltung, sondern Vernichtung von Existenzen.

Da werden nach wie vor den Gewerbetreibenden die Werkzeuge, dem Arbeiter der letzte Pfennig, dem Bauer die zum Betrieb unerlässlichen Geräte und Äcker, dem Kaufmann die Schreibmaschine, Kassa und Ware gepfändet, die er dem Großhändler oder Fabrikanten noch gar nicht ausbezahlt hat.

Das Wort Pfänden wird leider nicht beachtet, angewendet, denn nicht gepfändet, sondern sofort weggeführt werden die in die Kargarme des Steuererhebers geratenen Gegenstände, um oft mit Ausschluß der Öffentlichkeit an die am wenigsten Bietenden verkauft zu werden. In tausenden Fällen wurden die verschleuderten Artikel zum Hundertsten Teile ihres wirklichen Wertes verschleudert. Und Wohlwollen aber auch aus schmutziger Gewinnsucht, weil gar mancher Exekutor bei der geheim durchgeführten Auktion nur zum

Schein gewisse Beträge zu erreichen strebt, nachher erhält er von den Erlösehem der verschleuderten Gegenstände seinen Baarschick.

Wiederholt haben Abgeordnete und Senatoren im Parlament diese standalösen Mißbräuche zur Sprache gebracht. Der Finanzminister bezeichnete solche Vorfälle als Zeichen von Amtsübereifer und verprügte die Verreiber von Mißbräuchen zu strafen. Es ist beim Versprechen geblieben, denn, wie man sieht, wird weiter Steuer eingetrieben auf die alte unmenschliche, Staat und Staatsbürger schädigende Weise. In den Städten besonders gibt es grauenhaft zu. Da erscheint ohne vorherige Mahnung ein Streifwagen und hinter ihm her der Steuerexekutor, der, falls ihm die rückständige Steuer nicht ausbezahlt wird, mit sofortiger Pfändung, das heißt aufhalten: Wegtragen von Wertgegenständen droht. Die Kosten der Streifwagen und den Tagelohn der Verlade-Arbeiter müssen die sämtlichen Steuerzahler tragen, wobei der Exekutor nicht selten ein Geschäft macht, da er dem rückständigen Steuerzahler die Spesen ganz nach Ermessen aufrechnet. Oft kommt es vor, daß der als Mißständler Ausgewiesene seine Steuer ausbezahlt und dies durch Quittung beweisen kann. Hilft nichts. Die Spesen müssen doch gezahlt werden, denn der vom Finanzminister als „amtsübereifrig“ getaufte Exekutor erklärt ganz sachlich, daß er nicht die fällige, sondern die erst fällig werdende Steuer sichern will und die Pfändung nun erst recht vornehme. Er ist aber auch geneigt, in solchen Fällen von der Pfändung abzugehen, doch die Spesen des Streifwagens und der Arbeiter müssen unter allen Umständen gezahlt werden. „Denn Ordnung muß sein“. Es ist die Frierhofsordnung unter sterbenden und bereits gestorbenen Wirtschaftsorganismen.

Waggone bestellen!

Bukarest. Die Generaldirektion der CFRA hat die Stationsvorsteher verpflichtet, daß sie im Verhältnis zu dem bevorstehenden Getreideexport schon jetzt Meldung erstatten mögen, wieviel Waggone sie in der bald einsetzenden Getreidekampagne benötigen werden.

Melonen, Melonen, Melonen...

Auf unseren Artikel in der letzten Folge schreibt uns ein Araber Leser, daß dieser große Ueberfluß an Melonen u. die billigen Preise ein wahrer Segen für die ärmere Bevölkerung ist. In manchen Familien gibt es morgens, mittags und abends nichts anderes als Melonen und wieder Melonen... Eine Frau kaufte auf dem Markt für 20 Lei drei große Körbe voll: 45 Melonen und dann sagt man noch, wir haben nichts Gutes während diesen gelblosen Zeiten?

Den Vater ermordet.

In der Gemeinde Magharpetscha hat sich ein entsetzlicher Mord ereignet. Der Landwirt Stefan Kerekes hat seinen 70 Jahre alten Vater im Verlaufe eines Wortwechsels erschlagen. Schon seit längerer Zeit besteht zwischen Vater und Sohn ein Vermögensstreit, der nun ein tragisches Ende nahm. Stefan Kerekes kam zu seinem Vater mit dem Verlangen, er möge ihm seinen Vermögensanteil überschreiben, was der Alte rund ablehnte. Dies versetzte den Sohn derart in Wut, daß er ein Stück Eisen faßte u. den Vater damit tödlich. Der Vatermörder wurde verhaftet u. der Staatsanwaltschaft eingeliefert. Sowie man nachträglich berichtet, ist der Mörder irrsinnig und wurde erst vor Tagen auf Verlangen seiner Familie aus der Irrenanstalt entlassen.

Selbstmord in Sibisch.

In Sibisch ist der 77 Jahre alte Einwohner Johann Targiu in den Brunnen gesprungen. Als man ihn bemerkte, war er bereits eine Leiche. Der alte Mann hatte ein schweres Leiden. Scheinbar hat ihn dasselbe in den Tod getrieben.

Eltern vergessen ihr Kind im brennenden Hause.

Aus Braila wird folgender furchtbare Fall berichtet: Das Geschäft des Zetlig Berman geriet nachts in Brand. Das Feuer breitete sich rasch aus, da in dem Geschäft Öle und andere leicht verbrennbare Waren aufgehäuft waren. Der Kaufmann wohnte mit seiner Frau und einem zehnjährigen Kinde im ersten Stock über dem Geschäft. Das Ehepaar rettete sich durchs Fenster. Das Feuer wurde mit schwerer Mühe gelöscht. Erst dann erinnerten sich die Eltern ihres Kindes, das in der Wohnung zurückgelassen wurde. Die Feuerwehr drang in die verbrannte Wohnung ein und fand den verkohlten Leichnam des Kindes.

Todesfälle.

In Deutschbentsche hat das Krebsleiden sehr stark überhand genommen und während noch einige Leute auf dem Totenbett liegen, ist dieser Tage die 68-jährige Margaretha Lorenz und die 50-jährige Elisabetha Wagner an Krebsleiden gestorben.

Raufhandel in Perjamosch.

In einem Wirtshaus in Perjamosch zechte eine junge Gesellschaft. Die Stimmung war schon ziemlich gehoben, als einige der Burken sich in einen Streit verwickelten, so daß der Wirt die ganze Gesellschaft auf die Gasse setzte. Auf der Gasse gerieten die streitenden Parteien erst recht hintereinander und bald setzte es auch Stebe ab, Messer wurden gezogen und am Ende blieben Michael Kovacs und Michael Popil aus Warjatsch mit schweren Stichwunden am Kampfplatze. Popil ist ganz unversehrt in den Handel verwickelt worden, denn er besand sich auf der Durchfahrt in Perjamosch am Abend in der Nähe der Kaufenden mit seinem Fahrrad. Mangels anderer Ratshilfe entwand man ihm die Luftpumpe seines Fahrrads und als er dieselbe zurückforderte, erhielt er einen Stich in die Brust. Die Messerhelden wurden verhaftet, während die Gestochenen schwer baraliederliegen.

Radioprogramm:

Freitag, den 24. Juli.
 Bukarest, 18: Leichte rumänische Musik. 20.40: Radiouniversität.
 Berlin, 16.30: Unterhaltungsmusik. 17.40: Jugendstunde.
 Wien, 15.50: Frauenstunde. 21.20: Klavierabend.
 Belgrad, 19: Nationalweisen. 21.20: Komödie.
 Budapest, 12.05: Jugendmusik. 16: Märchenstunde.
 Samstag, den 25. Juli.
 Bukarest, 19.15: Orchesterkonzert. 21: Theater.
 Berlin, 15.20: Jugendstunde. 16.05: Mandolinenorchesterkonzert.
 Wien, 17: Volkstümliches Konzert. 20: „Der Barbier von Sevilla“, Opernaufführung.
 Belgrad, 12.35: Mittagskonzert. 20: Jazzmusik.
 Budapest, 17.25: Salonorchesterkonzert. 19.10: Jugendmusik.

Amerika-Europa

Man mag noch so viel über amerikanische Verhältnisse gelesen haben, immer wird man doch über Einzelheiten aus dieser oder jener Sphäre unterrichtet worden sein, selten aber einen vielseitigen, auf amtlichen Daten aufgebauten Gesamteindruck über den jüngsten Erdteil überlegenheit auf wirtschaftlichem Gebiete empfangen haben. Gute Orientierung darüber bietet die vor kurzem erschienene Auflage von Prof. Schmidt's geographisch-statistischer Universal-Atlas 1930/31 (bearbeitet von Dr. A. Fischer, in Weinwand gebunden, Preis S. 20 (480 Lei), Verlag G. Freytag & Berndt A. G., Wien VII.), die ganz dazu geeignet ist, jedem Volkswirtschaftler, Lehrer, Politiker, Kaufmann, kurz jedem Gebildeten überhaupt, auf den verschiedensten Gebieten des Allgemeinwissens auf dem Laufenden zu erhalten.

Es seien hier nur kurz einige der vielen in Diagrammen greifbar deutlich gegebenen Zusammenstellungen erwähnt, die samt den geographischen Karten aller Länder der Erde die statistische Zahl von 100 zählen und durch 96 Seiten Text mit weiterem wichtigen Material ergänzt werden. Zu ersterem zählen: Produktion und Verbrauch von Lebensmitteln und Gütern, Welthandel, Nationalvermögen, Menschenaffen, Kunstwerk, Arbeitslosigkeit, Rüstungsfragen u. a. m., zu letzterem z. B. Einwohnerzahl, Größe, Dichte, Regierungsform, Währung, Finanzen, Außenhandel jedes Staates. Wie schon gesagt, finden sich in dem Atlas Karten sämtlicher Länder, so daß dieser, weit über den Rahmen einer statistischen Publikation hinausreichend, als Nachschlagewerk wohl in keiner an ihn gestellten Frage versagen wird.

Das nun schon seit Jahrzehnten fäbrlich erscheinende Werk bringt auch diesmal wieder eine Fülle von Material auf Grund neuester Daten, so daß wir uns freuen, das Urteil von Fachleuten über Schmidt's Universal-Atlas bestätigen und vollinhaltlich unterschreiben zu können, die diesen den besten und teuersten Werken auf diesem Gebiete gleichstellen, wenn nicht auf Grund seiner zahlreichen Verwendungsmaßlichkeiten sogar vorziehen.

Verantwortlicher Schriftleiter
 Alf. Witto.

Technikum Konstanz
 am Bodensee
 Ingenieur- und Maschinenbau und Elektrotechnik
 Fernstudium und Automobilbau

Arbeiterinnen

für Interlock und Singer-Nähmaschinen
 Repasseurinnen für Modewaren-Zuschneiderinnen werden für sofort gesucht. Fabrica de Tricotage, Arab, Strada Venes Curcanul Nr. 7.

Die Einheitsstatuten der Gutweidengesellschaften

sind in einem netten kleinen Büchel zusammengestellt und zum Preise von Lei 10 das Stück (per Post 7 Lei mehr) zu haben bei der

Araber Zeitung, Arab, und Abteilungs in Zemeschwar-Josefstadt, Herrengasse 1a (Firma Weiß & Götter).

Wie die Deutschen nach dem Bankrott

im Ausland behandelt wurden.

Berlin. Ueber das Schicksal der deutschen Ferienreisenden, die ihren Urlaub im Ausland verbringen und unter der herrschenden Geldknappheit besonders zu leiden haben, ist nach Berichten unseres Korrespondenten folgendes zu sagen:

In Desterreich haben sich die ursprünglichen Schwierigkeiten schnell gegeben; die Reichsdeutschen laufen alle erreichbaren Marknoten auf und senden sie in eingeschriebenen Briefen nach Deutschland, um so der Geldknappheit im Reich zu begegnen.

Aus Italien werden wenig Abreisen gemeldet. Für die Rückreise werden meist Fahrkarten dritter Klasse verlangt, da Schwierigkeiten beim Einwechseln der Reichsmark in Lire entstehen.

Sehr groß war anfänglich die Nervosität in der Tschechoslowakei, so daß zuerst viele Kurgäste, die unter dem Geldmangel litten, sogar zu Fuß Böhmen verließen, um die deutsche Grenze zu erreichen. Entgegen der von Prag direkten rigorosen Ablehnung haben in den deutsch-böhmischen Kurorten jedoch viele Banken schon größeres Entgegenkommen gezeigt.

In Belgien wurden viele Reisende Opfer der Notenschieber, da die belgischen Banken sofort jedes Wechselgeschäft in Reichsmark einstellten. Laufende reisten daraufhin überführt ab.

In Holland dagegen wurde nach wie vor die Mark in Zahlung genommen, so daß der Reiseverkehr nach Deutschland sich in normalen Grenzen hält.

Ähnlich wie in Belgien weigern sich die französischen Banken rüchlos, irgendwelche Fremdenbeträge für Reichsmark zu geben. Gerade in Paris wird die Notlage der Deutschen weitestgehend ausgebeutet.

In Dänemark hatten bereits am Montag mehrere hundert Deutsche kein Dach mehr über dem Kopf, weil man sich weigerte, für Markbeträge Unterkunft zu geben oder Speise und Trank zu verabreichen. Auch die Staatsbahn hatte strengste Order, kein deutsches Geld anzunehmen.

In Norwegen fanden die Deutschen teils Entgegenkommen, teils rigorose Ablehnung. Immerhin reisten viele Touristen sofort ab.

In Schweden, das von jeher deutschfreundlich war, zeigte man überall Verständnis für die Deutschen, in einigen Fällen streckten wildfremde Schweden deutschen Touristen das nötige Reisegeld vor.

Todesfälle.

In Schöndorf ist nach langem Leiden Frau Anna Wizenbacher geb. Hermann im 64. Lebensjahre mit dem Tode abgegangen, betrauert von ihrem Gatten Franz Wizenbacher, zwei Kindern und Verwandten. — In Neufeldorf ist im Alter von 72 Jahren der pensionierte Lehrer Jakob Wasch gestorben. Er wird betrauert von seiner Frau geb. Lisa Gründler, von seinem Sohn Ferdinand Wasch, Lehrer in Gosa und zwei Töchtern. Der verdienstvolle und hochgeachtete alte Lehrer wurde unter großer Beteiligung zu Grabe getragen.

Balkanzustände

in Frankreich.

Aus Paris wird berichtet: Der Steuerbeamte Laurent wurde unerwartet aus Paris in eine kleine Stadt überetzt. Um die Uebersetzung rückgängig zu machen, verfiel er auf folgenden Einfall: Er entnahm der Steuerkasse 5 Millionen Franken (35 Millionen Lei) und veranlaßte sie an einer nur ihm bekannten Stelle. Sodann schrieb er an seine vorgesetzte Behörde, daß er 5 Millionen Franken veranlaßt und die Summe nicht eher herausgibt, bis seine Uebersetzung zurückgezogen ist. Der Steuereinnahmer droht seiner Behörde für den Fall, als man ihn später seines Vorgehens verfolgen sollte, mit Enthüllungen über die Affäre bei den Finanzdirektionen. Der Fall könnte ganz gut auch bei uns vorkommen sein.

151 Rezepte 50 Lei Vor der Heirat für das Mädchen! Nach der Heirat für die Frau! 150 Sorten 50 Lei

Unentbehrlich ist das bereits in zweiter Auflage erschienene

Silber's Kochbuch.

Das Kochbuch enthält: 511 Koch- und Mehlspeiserezepte, uzw.: 30 Sorten-Rezepte, 53 Rezepte für feine Mehlspeisen, 19 Glasuren und Sauce für Mehlspeisen, 24 Rezepte für Gebratenes und Punsch, 17-erlei eingemachte Früchte und Marmeladen, 30 verschiedene Bubbings, Auflauf und Koche, 23 Rezepte für aus Schweineschmalz gebackene Mehlspeisen, 11-erlei Strudel, 25-erlei einfache Mehlspeisen, 19-erlei Salat, 50-erlei verschiedene Fleischspeisen, 38-erlei Gemüse, 11-erlei Rindfleisch, 24-erlei Sau-34-erlei Vorspeisen oder warme Suppen, 11-erlei Suppenmehlspeisen, 10-erlei für Wildpretzubereitung, 18-erlei Fische, 8 Rezepte für Krebse, Frösche und Schnecken, 10 Rezepte zur Einfäuerung von Gemüsen als Wintervorräte.

Zu haben in jedem besseren Geschäft oder per Nachnahme direkt vom Verlag: „Araber Zeitung“, Arab (Ede Fischplatz), wie auch bei unserer Vertretung in Zemeschwar-Josefstadt, Herrengasse 1/a (bei der Firma Weiß und Götter).

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, jetzigeinmal 6 Lei Inserate der Landvolkzeitung 1 Lei, im Zeitung 6 Lei oder die empfindliche Zeitung 20 Lei, im Zeitung 30 Lei. Unter diesen Anzeigen ist in jedem bezugnehmend. Inseratenaufnahme in Arab oder bei unserer Zuhilfenahme in Zemeschwar-Josefstadt, Herrengasse 1a (Maschinendruckerei Weiß und Götter.) Telefon 21-82.

Zu einem Unternehmen, das unter besonderer Leitung, — die bereits gewährleistet ist, — zu einem Landes- und später Weltmittelpunkt zu gestalten ist, wird Kompanion mit 2 Millionen Lei Markkapital sofort gesucht. Das Kapital ist durch den Ankauf einer Liegenschaft vollends sichergestellt. Schriftliche Angebote von nur ernstlichen Personen unter „Ungeahnte Zukunft“ an die Verwaltung dieses Blattes erbeten.

Kostenvoranschläge für Baumeister, Zimmermann, Maurer, Tischler etc. (2-seitig 1 Lei und 4-seitig 2 Lei per Bogen) zu haben in der Verwaltung der „Araber Zeitung“.

Knabe aus gutem Hause wird als Beihilfe aufgenommen bei Josef Graber, Tischlermeister Neuarab (Arabu-nou), Kaserngasse 118.

Knabe aus gutem Hause wird als Herrenschneidbeihilfe, auch mit Verpflegung und Kleidung, aufgenommen bei Josef Nägele, Herrenschneider, Surahonk (Surahont), Sub. Arab.

Wirtshaus mit Tanzsaal samt Einrichtung auch Kaffee zu verkaufen bei Johann Herbstler, Satchinez (Knez) Sub. Timis-Torontal.

KÄSER!

Wenn Ihr Qualitätswaren erzeugen wollt, dann verwendet nur Labpulver der weltberühmten holländischen Fabrik J. Coster und Söhne, Gouda, Generalvertretung und Niederlage bei August Wab, Timisoara I., Str. Basile Alexandri Nr. 2.

Eichen-Binderholz

zu billigem Preis bei der Firma „Bentmar“ FEINER & COMP. Arab, Calea Sapuna 66/70. — Telefon 714.

Doktorat

und vollständige akademische Studien für alle Fächer durch Spezialkurse: am Studiums- und Univ. Diplom. — International Academic Office, Boite postale No. 524. Bruxelles (Centre) Belgien.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der Oberkellner Josef Ebner, wohnhaft in Heidelberg, Bahnhofstraße 15 u. die Hausangestellte Magdalena Gekner, wohnhaft in Heidelberg, Bahnhofstraße 5, die Ehe miteinander eingehen wollen.

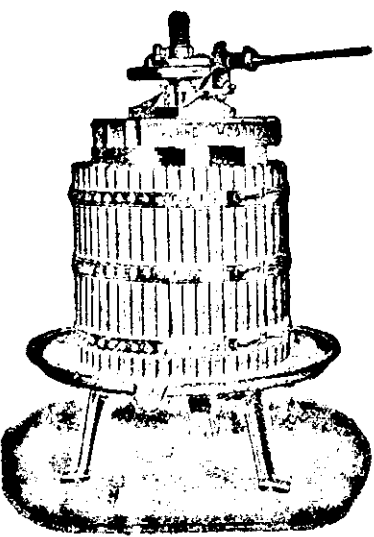
Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden Heidelberg und Sanftmartin in Rumänien zu geschehen.

Heidelberg, am 8. Juli 1931.
 Der Standesbeamte J. B. ges.: Simon.

Grüß mit Bildern!

1000 M für die originalen Photographien an „Scher's Magazin“! Holen Sie sich Ihren Anteil — und lassen Sie in Juliheft schreiben man noch Lebenslust, Knigge für Frauen / Spiegel sich die Zeit im Anblick! Frauen, denen die Welt lacht! Die folgende Kleinveröffentlichung ist ein wertvolles Handbuchs für die Frauen. Hierdurch ist die deutsche Frauenbewegung — und noch viele mehr — an der Spitze im Juli 1931! Bestellen Sie das Buch bei uns auf der!

Scher's Magazin



Nur Qualitätsware! Nur Qualitätsware!
Rühne-Fabrikate!
 Traubenmühlen! Weinpressen
 Trieure — Eberhardt-Plüge!
Weiß & Götter
 Zemeschwar, Herrengasse 1/a.